

Gott beruft Abraham

1. Mose 11, 27-32 / 12, 1-8

1. Alle machen es so! Mach mit!

„Gross bist du Sonne! Du gibst uns Kraft und machst, dass alles wächst. Danke!“, rief eine grosse Schar Menschen. Sie knieten am Boden und verbeugten sich vor der Sonne. „Du allein gibst Leben! Wir beten dich an“, tönte es von überall her. Alle verneigten sich, nur ein Mann nicht. Er stand still da und schaute seinen Nachbarn und Freunden zu. Da rief einer: „He, Abraham, mach mit! Verneig dich vor der Sonne! Bete sie an!“ Doch Abraham antwortete mit fester Stimme: „Nein, die Sonne bete ich nicht an! Ich bete den an, der die Sonne gemacht hat: Gott. Er ist viel grösser. Er lässt alles wachsen und beschützt uns. Dankt ihm!“ Da schimpfte ein anderer: „Du immer mit deinem Gott! Den kann man ja nicht einmal sehen! Gibt es ihn denn überhaupt? Wir haben Götter, die man sehen kann: die Sonne, den Mond, die Erde. Wir haben sogar Figuren von ihnen, damit wir sie anfassen können. Und du? Kannst du deinen Gott auch anfassen? Siehst du ihn?“ Abraham antwortete: „Nein, ich kann ihn nicht sehen oder anfassen, aber ich spüre ihn in meinem Herzen. Und er redet zu mir.“ „Ha, alles nur Einbildung! Du träumst!“, lachten sie ihn aus. „Los, mach bei uns mit!“ Aber Abraham schüttelte den Kopf und ging traurig weg.

2. Abraham bringt seine Not zu Gott

Er setzte sich unter einen Baum, stützte den Kopf in die Hände und betete: „Mein Gott, was soll ich nur tun? Wir sind nur noch ein paar wenige, die dich kennen und an dich glauben. Wie soll das weitergehen? Hilf mir bitte!“ Er wartete still. Da sprach Gott in seinem Herzen: „Geh fort aus deinem Land, verlass deine Heimat und deine Verwandten und zieh

in das Land, das ich dir zeigen werde! Du wirst Kinder bekommen und aus ihnen wird ein grosses Volk werden. Ich werde dir viel Gutes tun. Deinen Namen wird jeder kennen und mit Achtung aussprechen. Wer dir Gutes wünscht, den werde ich segnen.“ Abraham staunte über diese Worte. Gott hatte so etwas Grosses mit ihm vor? Da machte er gerne mit und wollte ihm gehorchen. Er ging rasch nach Hause zu seiner Frau Sara und erzählte ihr, was Gott für einen Plan mit ihnen hatte. Sara sah ihn ungläubig an und fragte: „Was? Wir sollen weg von hier? Abraham, du bist 75 Jahre alt! Das geht nicht mehr! Und wohin willst du überhaupt gehen?“ Abraham antwortete: „Gott weiss wohin. Ich weiss nur, dass er das Beste für uns will, darum vertraue ich ihm und will ihm gehorchen.“ Da war auch Sara einverstanden.

3. Aufbruch und Reise

Nun ging das Packen los. Abrahams Knechte und Mägde hatten alle Hände voll zu tun. Er war reich und so brauchte es viele Lastesel und Kamele, um all seine Zelte, Teppiche, Kochgeräte, Waffen, Kleider und Vorräte aufzuladen. Etwas freute Abraham besonders: Sein Vater Terach und Lot, der Sohn von Abrahams Bruder, packten auch zusammen. Sie kamen mit! Bald darauf gingen sie von Haus zu Haus und verabschiedeten sich von ihren Freunden, Nachbarn und Verwandten. Sie würden sie wohl nie wiedersehen. Dann ging es los. Eine lange Karawane zog durch das Stadttor von Ur, ihrer Heimatstadt in Babylonien. Zuvorderst ritt Abraham auf seinem Kamel mit weissem Bart und geradem Rücken. Dann kamen seine Familie und dann all die Knechte, Mägde und Tiere. Abraham war sehr gespannt, wohin Gott ihn führen würde, denn er hatte ihm ja das Ziel der Reise nicht gesagt. Bei jeder Weggabelung fragte Abraham: „Gott, wohin?“ Dann horchte er auf die Stimme in seinem Herzen und zog den Weg, den Gott ihm zeigte. Am Anfang ging es

einen grossen Fluss, dem Euphrat, entlang. Später kamen sie in trockene, öde Gegenden.

4. In Haran

Sie waren viele Wochen unterwegs, dann kamen sie in Haran an. Hier war es schön; es gab Brunnen mit viel Wasser, saftige Weiden und hohe Palmen. Abrahams Vater, Terach, sagte: „Hier gefällt es mir! Ich bleibe mit meinen Leuten in Haran. Hier gibt es alles, was wir brauchen.“ Auch Abraham liess die Zelte aufschlagen und die Tiere konnten weiden. Doch nach ein paar Tagen wurde er unruhig. Er wusste: „Das ist nicht das Land, das Gott mir zeigen will. Es gibt noch etwas Besseres für mich.“ So liess er alles wieder zusammenpacken und aufladen. Er, Sara, Lot und ihre vielen Knechte und Tiere zogen weiter. Zuerst ging es durch trockene Gebiete; es war heiss und anstrengend hier zu reisen. Dann wurde die Gegend freundlicher. Sie kamen zu der grossen Stadt Damaskus. Dort gingen sie auf den Markt und deckten sich mit frischen Vorräten ein. Auch einen neuen Knecht erwarb Abraham dort; er hiess Elieser und war ein fleissiger, ehrlicher Mann. Dann zogen sie weiter. Schliesslich führte Gott sie über einen breiten Fluss in ein Land mit Hügeln, Tälern, Wäldern und saftigen Wiesen. Ein See glitzerte in der Sonne. Abraham liess seine Leute anhalten und sich ausruhen. Er stieg auf einen Hügel in der Nähe, schaute sich um und staunte. So etwas Schönes gab es in Ur nicht! Das ganze Land war fruchtbar und wunderschön. Er fragte sich: „Was ist das für ein besonderes Land?“ Gott wollte es ihm erklären. Und weil das, was er Abraham sagen wollte, so wichtig war, darum zeigte Gott sich ihm. Abraham konnte den unsichtbaren Gott sehen! Und Gott sagte zu ihm: „Das ist das Land, das ich dir und deinen Nachkommen geben will!“ Abraham war tief berührt. Gott wollte ihm dieses herrliche Land schenken! Und er wollte ihm sogar Kinder geben! Ihm, der bis jetzt

ohne Nachkommen war. Abraham verneigte sich vor Gott bis tief auf den Boden. Als er wieder aufblickte, sah er ihn nicht mehr.

Lange kniete Abraham noch still an dieser Stelle. Er hatte Gott gesehen und zwei grosse Verheissungen bekommen. Dieses Erlebnis wollte er nie mehr vergessen! Darum stand er auf und machte sich ein Erinnerungszeichen an diesem Ort. Er suchte grosse Steine zusammen und baute daraus einen Altar. Dann zündete er darauf ein Feuer an und betete. Seine Dankgebete zogen wie der Rauch zum Himmel.